

## IN KÜRZE

**Seenotretter bergen  
entkräfteten faltbootfahrer**

**Ueckermünde** – Seenotretter haben am Donnerstag einen entkräfteten Freizeitkapitän aus seinem abgetriebenen faltboot im Stettiner Haff geborgen. Der Mann war mit dem überladenen Boot bei kräftigem Wind vor Ueckermünde (Kreis Vorpommern-Greifswald) auf das Haff hinausgetrieben worden, berichtete die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) gestern. Mit einem Handy gelang es ihm noch, die Einsatzleitstelle zu alarmieren, die daraufhin zwei Seenotrettungsboote ins Haff schickte.

**Schutz für jüdische  
Stätten wird nicht erhöht**

**Schwerin** – Die Sicherheitsstandards an jüdischen Einrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern werden nach dem Anschlag auf israelische Touristen in Bulgarien nicht verschärft. Die Maßnahmen seien dort ohnehin besonders hoch und ausreichend, teilte das Innenministerium gestern in Schwerin mit. So patrouillierten Polizeistreifen regelmäßig an den Einrichtungen. Beim Attentat am Mittwoch kamen sieben Menschen ums Leben. Neben dem mutmaßlichen Selbstmordattentäter starben fünf Israelis und ein Bulgare.

**Naturpark widmet  
Dörfer-Idylle ein Buch**

**Karow** – Der Naturpark Nossentiner-Schwinzer Heide hat den ihn prägenden Bauern- und Waldarbeiterdörfern ein Buch gewidmet. Darin werden 52 der meist idyllischen Siedlungen vorgestellt, die vor allem zwischen 1813 und 1916 entstanden, sagte Naturparkleiter Jörg Gast gestern in Karow (Kreis Ludwigslust-Parchim). In dem 170 Seiten starken Buch „Die Bauern- und Waldarbeiterdörfer im Naturpark und seinem Umfeld“ wird die Entwicklung der Mini-Dörfer dargestellt.

**Land fördert  
Kunstrasenplatz in Röbel**

**Röbel** – Mecklenburg-Vorpommern fördert den Bau eines neuen Kunstrasenplatzes für den Turn- und Sportverein 90 Röbel/Müritz (Landkreis Mecklenburgische Seenplatte) mit 437 000 Euro. „In einem Land, das mit Bevölkerungsrückgang zu kämpfen hat, sind Angebote für Jugendliche und Kinder besonders wichtig“, erklärte Innenminister Lorenz Caffier (CDU) bei der Übergabe des Förderbescheides. Der Kunstrasenplatz soll von den vier Schulen der Stadt und weiteren Sportvereinen genutzt werden.

**Bierräuber verprügeln  
56-Jährigen**

**Dargun** – Drei Männer auf der Suche nach Bier haben in einer Kleingartenanlage in Dargun (Mecklenburgische Seenplatte) einen 56-Jährigen verprügelt. Die mutmaßlichen Täter klopften in der Nacht zum Freitag an die Laubentür an, wie die Polizei mitteilte. Als die Lebensgefährtin (46) des Opfers die Tür öffnete, drangen die Männer in die Laube ein und verlangten Alkohol. Als sie kein Bier bekamen, schlugen sie auf den Besitzer ein und raubten den Fernseher. Einen Tatverdächtigen konnte die Polizei festnehmen.

## TV-TIPP

**Die Rucksacktouristen** Anne-Juliana Vopel und Stefan Bunkelmann aus Wismar sind in Laos auf der Suche nach Flussdelfinen. Bei tropischer Hitze kommen sie durch traumhafte Landschaften, lernen interessante Menschen kennen und treffen andere Backpacker. Doch die Suche nach „Basalam“, wie die Delfine auf Laotisch genannt werden verläuft zunächst ergebnislos. Als Anne und Bunki fast aufgeben wollen, bekommen sie ganz im Norden von Laos doch noch einen Tipp.  
**Info:** „Mit dem Rucksack durch Laos: Anne & Bunki auf Delfinsuche“, heute, 17.00 Uhr, NDR

# Stoßdämpfer für die Knie



Oberarzt Dr. Jan Eber und Oberarzt Dr. Heiko Spank (2. und 3.v.l.) operierten die 49-Jährige. Fotos (2): Peter Binder

## Greifswalder Mediziner implantieren erstmalig neu entwickelte Entlastungsfeder.

Von Cornelia Meerkatz

**Greifswald** – Martina G. (\*Name geändert) aus Hintersee im Kreis Vorpommern-Greifswald konnte sich nur noch unter starken Schmerzen fortbewegen. Im linken Knie wurde ein Knorpelschaden diagnostiziert. Die 49-Jährige befürchtete schon, ein künstliches Kniegelenk eingesetzt zu bekommen und wochenlang nicht arbeiten zu können. Doch Dr. Heiko Spank, Geschäftsführender Oberarzt der Klinik für Orthopädie der Greifswalder Universitätsmedizin, hatte für seine Patientin eine andere Lösung parat: Er präsentierte ihr eine Entlastungsfeder mit Scharnieren an beiden Enden. Das neue Wundermittel, das bislang erst wenige Patienten in Deutschland implantiert bekommen, soll sie dauerhaft von ihren Schmerzen befreien.

Martina G. stimmte zu – zumal Spank ihr versicherte, dass sowohl die OP als auch die Heilung viel schneller gingen als mit einem herkömmlichen künstlichen Kniegelenk. „Das Teil nennt sich KineSpring und wurde 2008 von Anton Clifford, einem in den USA lebenden Irn entwickelt“, sagt er. Es ist ein sehr schonendes Verfahren, weil die OP minimal-invasiv erfolgt. Zwei kleine Schnitte, vier Schrauben, von denen jeweils zwei am Oberschenkelknochen und am Schienbein befestigt werden – fer-

tig. Der Orthopäde passt das System, das Überbelastungen im Kniegelenk auffängt, millimetergenau ein. „Das Besondere an dem Implantat ist, dass der Knorpel nicht nur geschützt, sondern komplett erhalten wird. Die Entlastungsfeder fungiert wie ein Stoßdämpfer. Der Knochen muss nicht mehr zersägt werden“, erläutert der Oberarzt.

Um derart neue Produkte verwenden zu dürfen, gründeten die Greifswalder Mediziner im Juni das Zentrum für Knorpel- und Arthrotherapie in der Klinik für Orthopädie am Uniklinikum. „Hier in Greifswald sitzt die geballte Kompetenz für diese immer mehr zunehmende Erkrankung“, betont Prof. Harry Merk, Direktor der Klinik und Poliklinik für Orthopädie. Europaweit leiden schätzungsweise schon mehr als 40 Millionen Menschen an Osteoarthritis, einer Erkrankung der Gelenke, die durch Überbelastung den Abbau des Gelenkknorpels zur Folge hat. „Früher war es aber so, dass es für Patienten unter 65 Jahren keine Behandlung gab, wenn der Knorpelschaden anging. Wenn dann nichts mehr zu retten war, wurde ein künstliches Kniegelenk implantiert. Heute kann der Knorpel glücklicherweise noch viele Jahre erhalten werden“, sagt Merk.

Am Dienstag wurde Martina G. in Greifswald operiert. Gestern konnte sie bereits das Bett verlassen. „Es geht ihr sehr gut. Sie muss drei Wochen mit Armstützen laufen, dann kann sie das Knie wieder voll belasten“, versichert Oberarzt Spank. Nur zwei kleine Schnitte werden sie an den speziellen „Stoßdämpfer“ in ihrem Bein erinnern. „Die Schmerzen werden komplett verschwinden“, ist sich der Mediziner, der weit über die Klinikgrenzen hinaus einen sehr guten Ruf genießt, sicher. In Mecklenburg-Vorpommern ist die Frau aus dem Landkreis Vorpommern-Greifswald bislang die Einzige mit diesem neuen Implantat. Nur noch Kliniken in Magdeburg, Koblenz, Hamburg und Osnabrück verwenden das Wundermittel ebenfalls. Erfinder Dr. Anton Clifford ist weltweit bei allen Operationen dabei – auch hier in Greifswald war er vor Ort.

### Ire entwickelte neuartiges Implantat

**Dr. Anton Clifford** entwickelte das neuartige Implantat, das 2008 auf den Markt kam. „Die Idee dafür hatte ich schon 2006. Ich habe vier Wochen gebraucht, um sie umzusetzen“, berichtete er in dieser Woche in der Orthopädischen Klinik der Universitätsmedizin Greifswald. Der in den USA lebende Ire wollte ein Implantat entwickeln, das nicht ins Gelenk eingesetzt wird, so dass auch kein Knochen zersägt werden muss und auch nicht wie eine Orthese auf der Haut aufliegt. Sein Implantat trägt den Namen KineSpring. Inzwischen gibt es weltweit vier große Studien zum Einsatz der Entlastungsfeder.



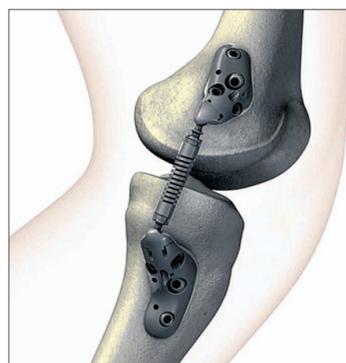
Erfinder Anton Clifford (51)

**Der Implantat-Erfinder** ist weltweit bei allen Operationen dabei, bei denen sein Implantat eingesetzt wird. Damit will er die Ärzte an seinem Erfahrungsschatz teilhaben lassen.

Das Greifswalder Zentrum für Knorpel- und Arthrotherapie lobte er für seine Kompetenz.

**8000** Patienten insgesamt werden in der Klinik und Poliklinik für Orthopädie der Universitätsmedizin Greifswald jährlich behandelt, 2200 davon stationär. Die Greifswalder Klinik für Orthopädie beschäftigt derzeit 85 Mitarbeiter. 20 von ihnen sind als Ärzte tätig.

Das Zentrum für Knorpel- und Arthrotherapie ist zu erreichen unter ☎ 0 38 34 / 86 70 51. E-Mail: ortho@uni-greifswald.de, spank@uni-greifswald.de



Das neue Implantat besteht aus einer Entlastungsfeder mit Scharnieren.

## Autokennzeichen bei Dieben begehrt: Schon 30 Fälle in Demmin

**Demmin** – Einer ominösen Diebstahlserie von Autokennzeichen geht die Polizei in Demmin (Kreis Mecklenburgische Seenplatte) derzeit auf den Grund. „Es werden immer die hinteren Schilder gestohlen, auf denen fast immer frische TÜV-Plaketten waren“, sagte Thomas Teichmann, Leiter der Krimi-

nalpolizei, gestern. Innerhalb kurzer Zeit gab es 30 Fälle. „Das Merkwürdige ist, dass die Kennzeichen nicht wieder auftauchen“, betonte Teichmann. Die Kriminalisten halten es technisch für möglich, solche Plaketten ab- und an einem anderen Kennzeichen wieder anzubauen.

## Wohnungsbau zieht weiter an

**Schwerin** – Private Hausbauer und expandierende Firmen verschaffen der Bauwirtschaft in Mecklenburg-Vorpommern viel Arbeit. Wie Jörg Schnell, Hauptgeschäftsführer des Bauverbandes, gestern in Schwerin mitteilte, war der Branchenumsatz von Januar bis Mai 18,8 Prozent höher als in den ersten fünf Monaten 2011. Allein im Mai legte der Umsatz im Woh-

nungsbau um 55 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat zu, im Wirtschaftsbaubereich um neun Prozent. Trotz der Investitionsfreude sank im Mai der Umsatz gegenüber 2011 um gut zwei Prozent. Als Grund nannte Schnell eine „verstärkte Talfahrt im öffentlichen Bau“. Land und Kommunen, die zu den Hauptauftraggebern zählen, senkten ihre Investitionen gegen-

über dem Vorjahresmonat um fast 17 Prozent. Allerdings wirkten 2011 noch die Sonderausgaben aus den staatlichen Konjunkturprogrammen.

Jörg Schnell mahnte die öffentlichen Auftraggeber, ihrer Verantwortung „für Erhaltung, Weiterentwicklung und Neubau der erforderlichen Infrastruktur im Land“ gerecht zu werden.

## Firma will Erdölfelder bei Barth erkunden



Bohrarbeiter transportieren auf einem Erdöl-Bohrturm der Central European Petroleum GmbH Teile des Bohrgestänges. Foto: dapd

**Schwerin/Stralsund** – Die deutschkanadische Erdölfirma Central European Petroleum (CEP) hat eine Sucherlaubnis für zwei Felder zwischen Barth und Stralsund (Kreis Vorpommern-Rügen) mittels Seismik – künstlich erzeugten Wellen – beantragt. Nach dem Betriebsplan will das Unternehmen für die seismischen Messungen auf dem Gelände 65 Kilometer Messkabel und Messgeräte auslegen. Wie das Energieministerium Mecklenburg-Vorpommerns gestern in Schwerin mitteilte, prüft das Bergamt Stralsund nun die Zulassung für die Erkundung der Vorkommen. Die Genehmigung und damit der Beginn der Messungen sind Anfang August zu erwarten, sagte eine Sprecherin.

Den Angaben zufolge sollen auch Vibratorfahrzeuge zum Einsatz kommen oder es würden kleine Sprengungen in Bohrlöchern vorgenommen, um Schwingungen an der Erdoberfläche anzuregen. Die Schwingungen verbreiten sich in der Tiefe und werden von Gesteinsschichten reflektiert.

Die Reflexionen werden an der Erdoberfläche gemessen. Aus den gewonnenen Daten erhalten Geologen ein dreidimensionales Bild des Untergrundes, mit dessen Hilfe sie bestimmen können, wo sich Erdölvorkommen befinden. Die Messungen sollen drei Wochen dauern. Energieminister Volker Schlömann (SPD) betonte, dass mit dem Einreichen des Betriebsplanes nicht automatisch eine Zulassung für seismische Untersuchungen ausgesprochen wird. Anders als in der Ostsee, wo seismische Untersuchungen für Schweinswale gefährlich werden könnten, gebe es an Land bisher keine solchen Bedenken. Jedoch wäre auch eine Zulassung für seismische Erkundungen noch keine Erlaubnis für die spätere Förderung von Erdöl. Sollte die Firma CEP Erdöl finden und abbauen wollen, seien weitere Genehmigungen nötig.

In dem Verfahren beim Bergamt Stralsund sind die Träger öffentlicher Belange zu hören. Insbesondere sind laut Schlömann Fragen des Naturschutzes zu prüfen.

## Land verschickt Warnungen über „gehackte“ Seiten

**Rampe** – Das Landeskriminalamt (LKA) Mecklenburg-Vorpommern in Rampe bei Schwerin hat knapp 10 000 Internetnutzer vor Missbrauch ihrer Zugänge gewarnt und die Änderung der Passwörter angeordnet. Die betroffenen Adressen seien seit alten Passwörtern auf zwei Listen im Internet aufgetaucht, teilte die Behörde gestern mit. Die Ermittler waren unter anderem durch Hinweise an die Online-Meldestelle der Landespolizei auf die Dateien gestoßen. Auf den über Server in den USA verbreiteten Listen seien meist deutsche E-Mail-Adressen verzeichnet gewesen. Es gelte als sicher, dass die Daten zumindest eines dieser Verzeichnisse von einem „gehackten“ deutschen Online-Shop stammten. Neben der Passwortänderung riet die Polizei auch zur Prüfung der Computersysteme auf illegale Programme. Weitergehenden Schutz biete eine stets aktuelle Antivirensoftware.

● **Internet:** www.netzverweis.de